

sammengezogenen Füße, aber das Thier stand fest, ließ die klugen Augen nach allen Richtungen schweifen, und witterte mit geschärften Sinnen hinaus, ein treuer Wächter für die Heerde, die im Morgenthau weidete. Da flog ein Schwarm scharlachbeiniger Bergkrähen, aus blutrothem Schnabel krächzend, über den Gebüsch empor, gleich darauf that die Gams einen ängstlichen Pfiff, die Heerde verstob pfeilschnell, auch die Turi kletterten flüchtig den Abhang empor, bis ihr zartes Grau im dichtesten Laube verschwand, und die Hochebene alles Lebens baar vor den Blicken des Mannes lag, der sich langsam und erschöpft den Abhang emporarbeitete und hier zu sterben gedachte. Ein Schein der Freude erhellte sein dunkles Gesicht, als er den Silberborn von fern erblickte, sehnsüchtig hingen seine müden Augen an der blizenden Welle, aber er sollte sie nicht erreichen, die Kräfte versagten ihm, er sank in das Gras, die Sinne flutheten ihm durcheinander, bis er bewußtlos erlag.

Fernher klangen verwehte Töne, wie Hornruf. Sie galten ihm nicht, er hätte ihnen gesehnt wenn er sie vernommen hätte. Es waren Signale der Russen. Ihre äußerste Nachhut mußte mit der Colonne außer Verbindung gekommen seyn, denn sie war auf räthselhafte Weise verschwunden, der Führer ließ Halt machen, schickte Patrouillen aus, ließ Signale zum Sammeln blasen, vergebens! Endlich konnte er nicht länger verweilen, die Sorge für seine Verwundeten und den eigenen Rückzug machte es ihm zur Pflicht, den Marsch ungesäumt fortzusetzen, er mußte es den Versprengten allein überlassen, den Weg nach dem Passe Wordan zu finden. Aber Keiner kam je zurück, nur Einer von ihnen war noch am Leben und diesen Einen hatte nur ein Wunder gerettet, als in der Schlucht die Tscherkessen plötzlich aus einem Hinterhalt, jeder seinen Mann nehmend, blitzschnell mit dem Dolch über sie hergefallen, daß auch nicht ein Schuß ihr Schicksal verrieth. Da war der Angreifer jenes Einen im entscheidenden Moment gestraucht, hatte ihm zwar im Fall das Gewehr entzogen, aber ihn selbst nicht verletzt, so daß es möglich geworden, mit einem Saubergende Klippen zu gewinnen, durch deren Labyrinth er, ob auch verfolgt, doch vom Glücke begünstigt, floh, bis seine Fährte den grimmigen Feinden verloren war.

Athemlos hielt er endlich an, er mußte neue Kräfte sammeln. Alles war still umher, nur das Rauschen eines Baches unterbrach die Ruhe der Einöde. Wildes Geklüft umgab den Versprengten, eine steile Felswand, von deren Höhe wuchernde Pflanzen überhingen, starrte vor ihm, er warf sich in das schwellende Grün zu seinen

Füßen und das Bild seiner Lage, seines unvermeidlichen Schicksals trat jetzt zum ersten Male schrecklich, schwellend riesengroß vor sein Bewußtseyn. Was sollte aus ihm werden? Durfte er hoffen, seine Kampfgefährten wieder zu erreichen? Oder mußte er hier verschmachten, wenn er auch den Raubthieren entging oder den Feinden, bei denen keine Gnade zu finden war? Der Gedanke der Freiheit erwachte mächtig in ihm. Selbst der Tod schien ihm der schmachvollen Existenz, zu der ihn sein Unglück verurtheilt hatte, vorzuziehen, neue Spannkraft stählte seine Nerven, er raffte sich auf. — Gott wird sich meiner erbarmen! dachte er, mit einem flehenden Blicke nach Oben. Ich werde eine Stätte finden, wo meines Bleibens ist. Und tritt mir der Tod entgegen, so will ich sterben, wie ein Mann.

Er sah sich nach einem Auswege um. Niederwärts boten sich ihm nur jähe Schlünde, er konnte die Stelle nicht wieder erkennen, die ihm das Aufsteigen möglich gemacht hatte. Endlich wagte er, einen der Felsabhänge zu erklimmen. Anfangs war es mühsam und gefahrvoll, aber von Schritt zu Schritt wurde es leichter, festen Fuß zu fassen, bis es ihm gelang, die Höhe zu erreichen, sich über den letzten Rand des Absturzes emporzuschwingen. Hier sah er sich auf einer Hochebene, vom üppigsten Grün bekleidet, von Linden beschattet, in deren Kronen sich der Blick staunend verlor; er sah an der Bergwand, die ihm gegenüberlag, eine Quelle im Sonnenlicht sprudeln und der Durst, der ihn schon lange folterte, trieb ihn, der süßen Labung zu nahen. Da funkelte ihm ein Stahlblitz aus dem hohen Grase entgegen. Er eilte näher und sah mit Staunen und Mitleid den sterbenden Krieger, der hier gefallen war.

(Fortsetzung folgt.)

A p h o r i s m e .

Wer mit dem Schicksal nicht in gutem Vernehmen steht, der hüte sich ja, sich auf sogenannte Kalenderfesttage des Herzens lebhaft im Voraus zu freuen, denn nicht selten verschwimmt ihr rother Hoffnungsanstrich unter einer darauf fallenden Thräne über dieß Kolorit am schwarzen Tage der Täuschung.

Julie v. Großmann.

Talleyrand à la Schiller.

Welcher Art Politik ich gehöre? Nun keiner von allen,
Die Du mir neanst! Und warum? Eben ja aus Politik!
Fr. Faber.